

am Druckerei, Redakteur  
ge 20. — Die Redaktion  
findet sich Saisonfreizeit 2;  
verstanden von 3 bis 6  
1. m., die Verwaltung  
Saggen (Papierhand  
und Jol. Umpoltz).  
Vertreter: Nr. 56.  
Der Druckerei des  
"Polaren Tagblattes"  
M. Kempter & Co.  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Döder.  
Die Redaktion und  
Verwaltung verantwortlich:  
Hans Lorbach.



# Polaren Tagblatt

Verlagsbuchhandlung  
C. H. Beck & Sohn —  
Durchdringung 100 —  
für das Ausland erhoben  
zu Sonderpreis und  
abgedruckt.  
Auslandsausgabe  
Nr. 130-375.

Ausgabe vereinbart:  
zu Preisen, die einen hohen  
Bauwert haben, um ein Wert  
zu erhalten, der ausreichend  
ist, um eine Harmonie zwischen  
den beiden Teilen mit 2 K für  
eine Seite bereitzustellen.

13. Jahrgang.

Pola, Donnerstag, 6. September 1917.

Nr. 3980.

## Neue Kämpfe an der Isonzofront.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 5. September. (KB.) Amtlich wird ver-  
kündigt:

Östlicher Kriegsschauplatz: Im Bereich der öster-  
reichisch-ungarischen Streitkräfte keine besonderen Er-  
eignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Der neunzehnte Tag  
der eisernen Isonzofront war von schweren, blutigen  
Kämpfen erfüllt. Bei Udine stießen unsere Sturm-  
truppen im Vorgehen auf einen tief gesetzten italieni-  
schen Angriff und geboten ihm halt. Vier weitere An-  
griffe wurden abgeschlagen. Der Monte San Gabriele  
steht seit gestern früh erneut im Mittelpunkt eines zu  
größter Heftigkeit gefestigten Ringens. Der Feind stiebt  
immer wieder gegen den Felsgipfel an, der wiederholt  
in seine Hand fällt, um kurz darauf von unserer zuhun-  
reichen Infanterie zurückgerissen zu werden. Der auf  
beiden Seiten mit größter Zähigkeit geführte Kampf  
dauert bis zur Stunde mit unverminderter Stärke an.  
Bei Götz machten die Italiener einige vergleichbare Vor-  
stöße. Ein bei Soto und Medea zu Stellungs-  
berechtigungen eingezogener Unternehmer unserer Truppen  
löste auf der ganzen Karsthöhenfläche heftige Zusammen-  
stöße aus. Alle vom Gegner unternommenen Angriffe  
brachen dank der standhaften Haltung unserer kriegs-  
erprobten Kasterverteidiger zusammen. 100 italienische  
Offiziere und über 4000 Mann fielen als Gefangene  
in unsere Hand. Die Gesamtzahl der seit Beginn der  
Schlacht eingefangenen Gefangenen beläuft sich auf 15.000  
Mann. — Etwas wurde wieder zweimal von italieni-  
schen Fliegern angegriffen.

Der Chef des Generalstabes.

### Erfolgsfälle zur See.

Wien, 5. September. (KB.) Amtlich wird ver-  
kündigt:

In der Nacht vom 3. zum 4. September belegte  
eine größere Anzahl feindlicher Flugzeuge Pola mit  
einer 100 Bombe, die in der Stadt einzigen Privat-  
schaden verursachten. Ein kleineres Stroh Lager außerhalb  
der Stadt geriet in Brand. Militärische Objekte er-  
litten nur geringfügigen Sachschaden. Es sind keine  
Menschenverluste zu beklagen.

R. u. k. Flottenkommando.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 5. September. (KB. — Wolffbüro.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Weißlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz  
Kuppredit: In Slavonien nahm der Artilleriekampf an  
der Küste und vom Donauhinterland Walde bis zur Donau  
an Ausdehnung, Intensität und Stärke zu. Bis-  
her keine Infanteriekampf. — Heeresgruppe deutscher  
Kronprinz: Vor Verdun war auf dem Ostufer der  
Maas der Feuerkampf tagsüber gleichfalls gesteigert.  
Er hielt auch nachts an. — Sehr starke Flieger-  
aktivität mit zahlreichen Bombenwürfen bei Tag und  
Nacht. Am entfernten Ziel wurden erfolgreich mit  
Bomben angegriffen: Dover, Calais, Boulogne, 22 feind-  
liche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Böck  
brachte seinen 39. Gegner zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz: Front des ÖFM. Brin-  
jen-Poelopon von Bayern: Unsere Operationen östlich  
von Alge haben sich, wie beobachtigt, weiter entwickelt.  
Dünamünde ist genommen. Schwere Rüstengeschäfte (bis  
30,5 Zentimeter Kaliber) flossen unverstellt in unsere  
Hand. Nordöstlich der Orla ist die Ostsee erreicht. Der  
Abschnitt der Ostküste der Orla ist überschritten. Südlich  
des Flusses halten die russischen Nachhutten sind ausge-  
leben worden. Der Feind ist im weiteren Rückzug

nach Nordosten. — Von der Orla bis zur Donau  
sonst keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front: Keine Änderung der Lage.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

### Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 5. September. (KB.) Das Wolffbüro meldet:

Die Unterseeboote der Mittelmächte haben im Mittel-  
meer wieder erfolgreich gearbeitet und 16 Dampfer mit  
einem Gesamtrauminhalt von fast 85.000 Tonnen ver-  
senkt. Unter diesen befinden sich die bewaffneten eng-  
lischen Dampfer „Hathor“ (3823 Tonnen), „Revolution“  
(3071 Tonnen), „Tajur“ (3027 Tonnen) und „Win-  
dalen“ (3270 Tonnen). Die meisten versunkenen Dampfer  
waren tief geladen, mehrere mit Lebensmittel, einer  
mit 4000 Tonnen Kohle. Des in Säfern und Flug-  
zeugabfertigkeiten. Fünf wertvolle Dampfer hat ein öster-  
reichisch-ungarisches Unterboot, Kommandant Leinen-  
schiffsführer Ritter v. Trapp, in sieben Tagen aus  
gestrichen Geleitzügen herausgeschossen.

Deutsche Marineflugzeuge haben am 3. September  
Sulina (Donau mündung) erfolgreich mit Bomben an-  
gegriffen. Zwei starke Brände im Hafen konnten be-  
obachtet werden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Kroatischer Operationsbericht.

Sofia, 4. September. (KB. — ATB.) Der  
Generalstab teilt mit:

Mazedonische Front: In der Gegend von Bitola  
einmal lebhafte Artilleriefeuer. Ergänzend wurde fest-  
gestellt, daß gestern bei Bratindol die Franzosen unter  
den schweren blutigen Verlusten für sie zurückgeschla-  
gen wurden. Dicht vor unseren Stellungen wurden 60  
Leichen von französischen Soldaten vom Infanterieregiment  
Nr. 58 gezählt, darunter ein Major. In unseren  
Händen verblieben zwei Maschinengewehre und eine  
größere Anzahl von Gewehren und anderem Kriegs-  
gerät. Auf dem Dobropolje machen feindliche Abteilungen  
in der Nacht einen Angriff, der mit ihrer blu-  
tigen Niederlage endete. Am der unteren Struma wurden  
schwächere englische, berittene Abteilungen von unseren  
Vorposten gestellt.

Rumänische Front: Östlich von Tulcea versuchte  
eine russische Erkundungsabteilung sich auf Râșinu zu-  
näher. Sie wurde durch Feuer ver-  
trieben.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 4. September. (KB. — ATB.) Das Hauptquartier teilt mit:

Sinaifront: In der Nacht zum 3. d. lebhaftes Ar-  
tilleriefeuer bei Gaza, ebenso am 3. d. gegen unsere  
westlich gelegenen Stellungen.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 4. September. Vom Sil-  
serjoch zum Lombard gewöhnliche Artilleriekämpfe.  
In der juliischen Front starke Artilleriekämpfe und rege  
Fliegeraktivität. Bei Nach überwogen bei günstigen at-  
mosphärischen Verhältnissen 30 unserer Apparate Pola  
und bekämpften die militärischen Errichtungen des großen  
Seehafens, sowie die im Hafen und im Fasanakanal  
verankerte Flotte mit Bomben. Auf verschiedene Ziele  
wurden 9 Tonnen Bomben abgeworfen, welche Ver-  
störungen und große Feuersbrunst bewirkten. Obwohl  
von Wasserflugzeugen angegriffen und von Abwehr-  
batterien unter Feuer genommen, kehrten unsere Apparate  
heil in ihre Standorte zurück. In der Nacht vom

2. September führten feindliche Apparate einen An-  
griff auf einige Ortschaften in der zwischen dem unteren  
Isonzo und dem Tagliamento liegenden Ebene aus und  
warfen einige Bomben ab, welche unter der Zivilbe-  
völkerung, sowie unter den militärischen Rekonvoiszen-  
ten in den Erholungsstationen Opfer verursachten. (Wir  
verweise diesbezüglich auf den heutigen Heeresbericht  
„Erfolgsfälle zur See“).

Französischer Bericht vom 4. September, nach-  
mittags. In der Gegend des Gehöftes Hurtebie ließ  
unsrer Feuer einen Angriff scheitern, der durch Sturm-  
abteilungen des Feindes ausgeführt wurde. Diese er-  
litten ernsthafte Verluste, ohne ein Ergebnis zu er-  
zielen. Gestern von Sapigneuil drangen unsre Er-  
kundungsabteilungen gegen überraschend in einen Vor-  
sprung der feindlichen Linien. Es entpuppte sich ein  
lebhafter Kampf, in dessen Verlauf die deutsche Be-  
lebung gelöscht oder gefangen genommen wurde. In der  
Champagne führen wir gegen Tagesende beiderseits  
der Straße Souain-Somme-Vy einen ausgehenden  
Handstreich aus. Unsre Abteilungen, welche die Auf-  
gabe hatten, Gefangene einzubringen, zerstörten die Gas-  
anlagen, drangen in die gegenüberliegenden Schützengräben auf  
einer Front von 800 Metern in die ganze Tiefe der feindlichen  
Stellungen ein. Nachdem sie zahlreiche Gas-  
behälter zerstört und Unterstände geprägt hatten, kehrten  
unsre Truppen in ihre Linien mit 40 Gefangenen,  
vier Maschinengewehren, einer Schützengrabenkanone und  
bedeutendem Kriegsmaterial zurück. In den Argonne  
brachte uns ein anderer Handstreich nördlich von Bienne-  
le-Chateau Gefangene ein. Auf dem rechten Maasfluss  
brachten wir drei Angriffsversuche des Gegners auf  
unsre kleinen Posten nördlich des Caubergs-Walbes  
vollkommen zum Stehen. Sonst überall ruhige Nacht.

Fliegerwesen: In der letzten Nacht waren deutsche  
Flugzeuge Bomber auf die Gegend von Dünkirchen  
und Calais. In Calais meldet man einige Tote und  
Verwundete. Die Gegend nördlich von Nancy und die  
Umgebung von Luneville erlebten ebenfalls Besuch  
durch feindliche Flieger. Unbedeutender Sachschaden.  
Keine Menschenopfer. Unsre Bombardierungsgelehrader  
besprengten verschiedene Flugplätze, Bahnhöfe und  
Unterkünfte in der feindlichen Zone nördlich von Soissons  
mit Bomben. Andere Unternehmungen verursachten zwei  
Brände im Bahnhof von Roulers und Licheroede  
in Belgien. Bomben wurden abgeworfen auf die Flug-  
plätze Hasselt, Fresnes, Colmar, die Bahnhöfe Con-  
flans, Cambrai, Thionville, Mez und Bapaume, wo sich  
ein heftiger Brand bemerkbar machte. Im Laufe dieser  
Unternehmung wurden 15.500 Kilogramm Bomben auf  
die feindlichen Ziele abgeworfen, die bedeutende Ver-  
störungen erlitten. Im Laufe des 3. September schossen  
unsre Flieger 13 deutsche Flugzeuge ab, wovon die  
größte Zahl vollkommen zerstört worden ist.

Französischer Bericht vom 4. September, abends.  
Keine Infanteriekämpfungen. Große Lebhaftigkeit  
der Artillerie in der Gegend der Mühle Lassauz, Ju-  
liche Cerin, Alles und auf beiden Maasfern.

Englischer Bericht vom 3. September, abends. Ein  
feindlicher Stoßtrupp versuchte am frühen Morgen, sich  
unseren Linien südwärts von La Bassée zu nähern,  
wurde aber durch unser Feuer zurückgetrieben, bevor  
er unsere Linien erreichte. Die feindliche Artillerie zeigte  
während des Tages nördlich von Ypres bedeutende  
Aktivität. In der letzten Nacht waren unsere Flug-  
zeuge drei Tonnen Bomben auf feindliche Flugplätze  
mit geringem Erfolg. In einem Luftkampf wurde ein  
deutsches Flugzeug zum Absturz gebracht und ein anderes  
feuerlos zum Niedergehen gezwungen. Eines uns-  
rer Flugzeuge wird vermisst.

Englischer Bericht vom 4. September, nachmittags.  
In der Nacht machten wir nördlich von Lens einen  
erfolgreichen Vorstoß, wobei eine Menge Deutscher ge-  
tötet und einige gefangen genommen wurden. Die feind-

liche Artillerie war nachts nordöstlich von Opfern sehr tätig. Ostlich von St. Omer sahnen wir unsere Linie ein wenig vor.

Englischer Bericht vom 4. September, abends. Gestern abends erbeuteten unsere Truppen nördlich von Lens vier Maschinengewehre und machten eine Angabe Gefangener. Gegenzeitig beträchtliche Artilleriebeschleistung fand an der Opferfront statt. Die feindliche Artillerie zeigte auch im Abstande von Reckport einige Aktivität. In den letzten Nächten unternahm der Feind einige Bombenangriffe auf verschiedene Plätze hinter unserer Linie. An einigen angegriffenen Punkten entstanden einige Verluste unter den Soldaten und unter der Zivilbevölkerung. Auch wurde Schaden an Privatgegenständen angerichtet. Schade von militärischer Bedeutung wurde nicht verursacht. In der letzten Nacht wurde eines der von den Unternehmungen beteiligten feindlichen Flugzeuge durch unser Feuer abgeschossen. Die Verbesserung des Wetters führte gestern auf beiden Seiten zu großer Freiheitlichkeit. Am Laufe des Tages und der Nacht wurden über 5 Tonnen Bombe von unseren Flugzeugen auf feindliche Eisenbahnsationen, Quartiere und Flughäfen abgeworfen. Die feindlichen Flieger zeigten sich angriffslustig. In Luftkämpfen wurden zwölf deutsche Flugzeuge abgeschossen, drei andere steuerlos heruntergetrieben. Sieben unserer Flugzeuge werden vermisst.

Bericht der Orientarmee vom 3. September. Am Abend von Berlin, nordwestlich von Monastir, gestaltete uns ein von französischen Truppen ausgeschickter Handstreich, 15 Gefangene zu machen. Lebhafte Tätigkeit der Artillerie auf dem rechten Wardarfluss und auf dem linken Ufer der Struma. Englische Patrouillen machten einige Gefangene. Englische Flugzeuge bewarfen feindliche Lager nördlich von Demirhisar mit Bomben.

### Zur Antwortnote Wilsons.

Hag, 3. September.

Die Note Wilsons wird von der holländischen Presse in verschiedenem Grade als bedeigende Auseinandersetzung mit dem Papst aufgefasst, aber sie gilt nicht als vollkommen kriegerisch. Alle Blätter verweisen bei der Schärfe, mit der Wilson die deutsche Regierung und das deutsche Volk zu unterscheiden sich bemüht, als springenden Punkt.

Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: "Es findet sich nicht die altheringe Andeutung, dass Amerika den päpstlichen Vorschlag, soweit er Amerika selbst betrifft, vermisst. Iwar sieht auch nicht in ihr, dass die Regierung in Washington den Vorschlag annimmt. Dass kann auch nicht in ihr stehen, weil der Einwand Amerikas seine praktische Ausführbarkeit betrifft, und zwar wegen des unzuverlässigen Charakters der Partei, mit der unterhandelt werden müsste. Das mag man nicht viel finden, aber es ist doch mehr als nichts." Das Blatt findet neben den Worten im reinen Kriegston auch gemäßigte, die doch ganz anders klingen als die Antwort der Ententekräfte auf das erste Friedensangebot Deutschlands im Dezember 1916. Im übrigen weist der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" darauf hin, dass Wilsons demokratische Appell den Demokraten in Deutschland die Durchführung ihres Programmes nicht erschweren kann.

Das "Allgemeine Handelsblad", die große Amsterdamer Zeitung, meint, Wilson gebe die Entscheidung in die Hand des deutschen Volkes und beschreibe in seiner Note ganz den Weg derjenigen, die im Deutschen Reich auf Veränderung des politischen Zustandes durch Ausbreitung der Volksrechte und Parlamentarisierung drängen. Dann soll ein Friede kommen, der durch die Bemühungen Wilsons die Rückkehr zum Status quo ante darstellt, aber unter anderen allgemeinen Umständen als früher. Im übrigen sieht das "Handelsblad" in Wilsons Note den Beweis dafür, dass der Krieg fortgesetzt werden soll, um ihm einen Ende zu machen.

"Het Volk" hält sich darüber, dass das Reuterbüro nicht nur die Pressestimmen parteilich ausgewählt habe, sondern auch die Antwort Wilsons selbst unterdrückte. "Het Volk" ist nach dem Lesen der Note angewehnt enttäuscht. Die Note habe auf die Stimmung in Amerika Rücksicht nehmen müssen, diene im übrigen aber mehr der Annahme als der Verbesserung der Gegenläufigkeit der Kriegsführer. Das Blatt sieht in der Note eine Aufforderung an den deutschen Reichstag, seine Haltung zu bewahren, seine Friedensbedingungen deutlicher zu formulieren und die Regierung zu bestimmen, sie anzunehmen. Nach dem, was in der Note steht, könne sicher nicht mehr behauptet werden, dass die Vereinigten Staaten auf wirtschaftliche Abschließung oder Ausbeutung Deutschlands, Zerstörung Deutscher oder deutscher Pläne sinnten. Die Antwort sei nun am deutschen Reichstag.

Der katholische "Maasbode" ebenso wie die katholische "Tijds" entschlagen sich ebenfalls nicht aller Hoffnung. Der "Maasbode" macht die Bemerkung, dass Wilson nicht den Krieg bis zum äußersten wolle, obgleich das ja aus seinem Prinzip sich zu ergeben

scheine (dass der deutsche Regierung zu vertrauen zu möglich sei), sondern er sei sogar geeignet, zu einer Verständigung mit der gegenwärtigen Regierung, wenn man hinter ihr das deutsche Volk sieht, das heißt, wenn sie sich durch eine echte Parlamentarisierung auf den Volkswillen stütze. "Aber," fährt "Maasbode" fort, "ist Wilson denn blind für die Entwicklung, die sich in Deutschland abspielt, begreift er nicht die unerwünschte Folge, in der das politische Leben vor sich gehen muss, der Volksart und dem Volkscharakter in jedem Lande entsprechend? Sieht er nicht das Aufblühen der Kriege hierfür, wie er sie verlangt? Um so überraschender ist es, dass Wilson sich nicht grundsätzlich in Übereinstimmung mit dem Papst erklärt. Theoretisch mag Wilsons Antwort sich zwar dem päpstlichen Vorschlag genügt erfüllen, praktisch genommen, sind aber seine Bedingungen für die Wiederherstellung des Friedens nicht vollauf eindeutig unabwiesbar."

Die "Tijds" betont, dass die Demokratisierung in Deutschland fortsetzt, und dass der "Osservatore Romano" recht habe, dass Abrüstung und Schiedsgerichtsurteil den Militarismus bereits an sich unmöglich machen. Durch Wilsons Antwort sei es sicher, dass die Friedensvermittlung des Papstes keineswegs zu Ende sei, sondern an der Tagesordnung bleiben und die Grundlage bilden werde in dem Augenblick, in dem die Völker sich mit friedlichen Absichten zu treffen wünschen.

"Het Vaderland" bringt einen ebenso originellen wie richtigen Beitrag. Es sagt: "Der Status quo ante, den Wilson verweißt, bezieht sich augenscheinlich nur auf die Regierungsform, nicht auf die Gebiete. Insofern muss seine Antwort noch unbefriedigender für die Entente sein als die vagen Versöhnungsanbittungen des Papstes. Der Hauptindruck der Note Wilsons ist dann auch für uns, dass Amerika auf sehr entschiedene Weise nicht in die Entente gehört. Immerhin nimmt er einen Hauptanstand der Entente gegen die päpstliche Note auf eine Weise weg, die für die Politik des Papstes wirklich tödlich sein muss: das Sanktengericht, das die Entente in der päpstlichen Note vermissen willt, aus einem Weise vollzogen, die den Völkern der Mittelmächte keine andere Wahl lässt, als ihre Regierungen wegzuschicken (?), was doch die höchste Autoritäten in England für sozusagen unmöglich erklärt und in jedem Falle den Völkern selbst überlassen haben. Mit Wilsons Forderungen von Herzen zufrieden können nur die russischen Marginalien sein. Die Antwortnote enthält denn auch eine verblüffende Unbekanntheit des Präsidenten mit europäischen Beziehungen. Offenbar begreift er nur sehr ungenügend die Kraft des Historisch-geworbenen und das Zusammenschluss eines Volkes mit seinem Königshaus. Er betrachtet die Staaten Europas als Staaten Amerikas, in die sehr schwierigen europäischen Probleme scheint sich Wilson sehr oberflächlich eingelöst zu haben. Die Antwortnote ist eine Utopie, aber eine schädliche Utopie, für Europa sehr gefährlich, wenn nicht sogar unerlaubt. Es scheint, dass Wilson die Lenkung von Europas Schlüssel in die Hand genommen hat. Im übrigen hätte Wilson folgerichtig das amerikanische Volk die Antwort aufstellen lassen und an die europäischen Völker gesangen lassen müssen. Wilsons Utopie führt zu einer allgemeinen Unzucht. Wie weiß er, ob alle Ententekräfte zusammen der Ententevölker sprechen?"

### Der Kaiser an der siebenbürgischen Front.

Eisk-Szeceda, 4. September. (KB.) Seine Majestät weihte heute bei der Heeresfront des GO. Herzog Josef, insbesondere bei den Truppen, die sich in den Kämpfen um die Magura Castellum und Grossjitsch und die Höhen von Sigul-Doma besonders ausgezeichnet hatten. Seine Majestät traf morgens in Rezby-Bafarhely ein, wo sich der Heereskommandant GO. Herzog Josef, Armeekommandant GO. d. R. Rohr und Armeegruppenkommandant G. d. J. v. Gerach befanden. Von dort wurde die Fahrt durch das Becken von Horomszak auf den Oltapass angetreten. Die Bevölkerung, die knapp vor dem Eintreffen des Monarchen hierzu Kenntnis erhalten hatte, war nachstürmerisch, ihrer Freude über den Besuch durch Schmückung der Ortschaften und Errichtung von Triumphbogen Ausdruck zu verleihen. Allsorten erwartete sie an der Straße mit sturmhaften Ehrenrufen den Monarchen. Ein Raum von Soosmagy beschildigte der Monarch zahlreiche Truppeneinheiten. Der Monarch zeichnete viele Offiziere und Mannschaften durch An sprechen aus und lobte durch die erschienenen Deputationen den zuständigen Großrat und Putna kämpfenden Truppen seinen herzlichen Gruss und heißen Dank entbieten. Dann fuhr der Kaiser über die Grenze in das rumänische Gebiet und mittags über die Oltstraße zurück gegen die Stadt Tuzsd. Hierzuweg besuchte der Monarch die berühmten Schmelzwerke von Biblard. Nebenbei nahm der Kaiser die herrlichen Bilder der Natur Schönheit hin, die ihm von den östlichen Fronten und Thronfolger wohl bekannt sind. Hierauf ging die Fahrt in die Ebene von Eisk, wo alle Ortschaften sich an

einem breiten Empfang; der Monarch geriet hierbei in eine Reue, gaben die Landsleute am Wege Aufstellung genommen, um den Kaiser zu feiern. Beide Seiten waren Truppen, die der Monarch erfreut war, der Monarch lobte Solchen zu seien, die unter seinem Kommando mit Kaszabnina gefochten hatten. Den Tag wurde nicht müde, zu feiern, wie nach seinem Herzen die Siegerhelden stehen. Alles trai et Monarch in Eisk Szeceda ein, wo ihm die Bevölkerung, die bei Eisk ist, und die Bevölkerung einer umgedreht herzlich empfangen wurde. Von dort wurde die Rückfahrt anstrengt.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 4. September. (KB.) Der Abendbericht beginnt: "Für Dienstag die deutsche Verbündung an der Rumänischen Front die Gegenüberstellung an der Straße und Bahn nach Wenden erreicht. An der übrigen Ostfront lediglich Artillerieveteran und Patrouillenaktivitäten.

### Zur Kriegslage.

Wien, 5. September. (KB.) Aus dem Kriegspresseschauereich meldet:

Italienischer Kriegschauplatz: Blutig und erbittert wie noch nie tobte die Schlacht am Monte San Gabriele. Zum Massenangriff ließ gestern früh der Italienerisch ausgeführte Truppen an. Ihnen gelang es unter heftigstem Kampf, bis zur höchsten Kuppe des Monte San Gabriele vorzudringen. Unsere tödliche Infanterie war ihm im Gegenstoß hilfloser und drängte ihn westwärts. Bis gestern abends wogte der Kampf um die Bergspitze. Eine Angriffsawelle raste den Italiener auf die Höhe, eine Gegenawelle von uns legte ihm herab. Schließlich blieben wir die Besitzer und drängten den Feind bis zum Nordhang des Berges. Trotzdem griff der Italiener wieder an. Sechs Angriffe mussten wir noch am Nordhang abschlagen. Die Nacht auf heute war ruhig. Seit 5 Uhr ist wieder heftige Schlacht. Unser nördlich und südlich des Monte San Gabriele austretenden Linien liegen gestern und heute im schweren Artilleriefeuer. Auch dort waren wir die feindlichen Angriffe rohlos zurück. Bis weit nach rückwärts blieb der Kampfraum des Monte San Gabriele im schweren Artilleriefeuer. Auch östlich Götz wurde gestern gekämpft. Wir weichen Angriffe auf Sesto Karolina und Graziano zurück. Solche gegen den Faits-Hügel und auf Kosonjeva verschafften an der Tapferkeit der heldenmütigen Verteidiger. Bei Sesto stand ein Angriff von uns auf den eben angelegten Italiener. Wir gewannen vielstes Raum und konnten unsere Stellungen verbessern. Ueberdies singen wir 100 Offiziere und 4000 Mann.

Berlin, 4. September. (KB.) Das Wolffbüro meldet:

Der deutsche Vorschlag gegen Riga war von den Russen seit längerer Zeit erwartet. Sie fühlten sich jedoch durch die breiten Sümpfe, die die Stadt im Westen schützen, und den breiten, von Sand durchsetzten und mit Sümpfsteinen eingefassten Dünaström vor jeder deutschen Überquerung völlig sicher. Ueberdies waren starke russische Kräfte an dieser Front zusammengezogen. Allein auf dem Brückenkopf auf dem westlichen Dünauber und den östlich anschließenden Stellungen standen etwa 15 Infanteriebrigaden und eine Kavalleriedivision. Noch am 31. August war in Riga bis in die späten Abendstunden alles vollkommen ruhig. Das Theater spielte wie gewöhnlich. Unter der Ju schauermenge befanden sich zahlreiche Offiziere, wahrscheinlich der Oberkommandierende selbst.

Bereits am 25. August hatte der Spezialkorrespondent der "Daily News" aus Petersburg einen ausführlichen Bericht über die bevorstehende Offensive an der Rigaer Front gedreht, in welchem er schrieb, dass bisher keinerlei Anzeichen vorliegen, dass die Deutschen auch nur den geringsten Erfolg erzielen würden. Wer man auch so auf eine deutsche Aktion vorbereitet, so war man dennoch durch drei Stunden und Nacht, mit der sie einsetzte, vollkommen überrascht.

Am Morgen des 1. September machte heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer die russischen Stellungen sturmhaften Eindruck. Unter seinem Schutz setzte die deutsche Infanterie bei Borkowitsch und Dünahof über den Strom. Noch im feindlichen Feuer wurde mit dem Brückenbau begonnen. Nach kurzer Zeit waren drei Brücken über die 300 Meter breite Düna fertiggestellt, über die unverzüglich starke Truppenkörper auf das Nordufer des Flusses bis an den kleinen Jaegel drangen und sich hier festsetzen. Die Russen gingen sofort von Riga aus zum Angriff über. Verzweigte britische Infanteriekavallerie angelegter Regimenter folgten einander. Trotz aller Widerstand gelang es nicht, die deutschen zu stoppen, weder zu merken. Weiteres Vorbringen klar, die Deutschen schon am 2. d. den Großen Jaegel erreichen, und am 3. d. kommt die große von Riga nach Wenden führende Straße unter wütendem Feuer ge-

nommen werden. In wilder Hast drängten wir die russischen Massen nach Nordosten, während ihre tobenden Nachhutzen zwischen den Seen und Sumpfungen verzweifelten Widerstand leisteten. Allein das Schicksal Rigas war besiegelt. Am 3. September um 11 Uhr vormittags drangen die Deutschen vom Süden und Westen in die Stadt ein. Iwar war die Eisenbahnbrücke über die Orla gesprengt und die Holzbrücke verbrannt, zwar brannten die Bahnhöfe und die Fabriken an beiden Dämmen, allein die Russen hatten infolge des über alle Begriffe raschen und entschlossenen deutschen Vordringens keine Zeit gehabt, die Stadt vollständig zu plündern und sie zu zerstören.

Die in die Hände der Deutschen gefallene Beute läßt sich zurzeit noch nicht allgemein erfassen. Deutsche Truppen aller Stämme sind an dem glänzenden Unternehmen beteiligt. Auch die Kavallerie ist dabei wieder, der Eigenart ihrer Waffen entsprechend, verwendet worden. Die Truppen sind noch überall im Vordringen. Von der See aus griff die deutsche Marine wirkungsvoll in den Kampf ein. Auf dem weitlichen Dämmen erfolgte noch am 3. September die Annäherung an Orlamünde, dessen westlicher Teil alsbald besetzt und alle Versuche der Russen, durch wiederholte Gegenangriffe die Kampflust und die Schnellheit der deutschen Truppen zu lähmen, scheiterten. Der deutsche Angriffsplan wurde ohne Abweichung durchgeführt.

**Lugano, 5. September.** (KB.) Die Eroberung von Riga wird in den italienischen Blättern und, soweit aus diesen ersichtlich, auch in der englischen und französischen Presse ernst gewürdigt. Die Rätselhaftigkeit des bisherigen Erfolges verblüfft und stärkt sie in der Überzeugung von der Erfahrung der russischen Heereskraft. Im übrigen wird von der Entente preß die Bedeutung Riga als Ort für defensive und offensive Kriegszwecke zu Land und zur See unumwunden eingesehen.

#### Aus dem Inland.

**Wien, 5. September.** (KB.) Die vom Ministerpräsidenten einberufenen Besprechungen in Ernährungsfragen werden am 6., 7. und 10. September 1. S. im niederösterreichischen Landhaus stattfinden. Der Ministerpräsident wird diese Besprechungen persönlich eröffnen und nach Möglichkeit den Vorß auch weiterhin führen. In den Rahmen der Erörterungen wird die Versorgung mit Kartoffeln, Getreide, Fleisch, Gemüse, Eier, Fett, Milch, Fleisch und solchen Waren, seines Obj. Heu und Stroh fallen. Am ersten Tage sollen Vertreter der Konsumanten, am zweiten Tage die Vertreter von Handel und Gewerbe, am dritten jene der Landwirtschaft gesetzt werden; während am 10. September aus einzelnen Gruppen zu bildende Delegierte zusammengetreten werden.

**Wien, 5. September.** (KB.) Wie die "Wiener Politische Landesausstellung" erfährt, hat der Obmann des Polenklubs Dr. Lajarski dem Präsidium des Polenklubs angekündigt, daß er die Obmannstelle niedergelegen gedenke.

#### Aus Deutschland.

**Berlin, 5. September.** (KB.) Der Chef der Mittelmeerdivision, Viceadmiral Soucoun wurde zur Verwendung auf einen anderen Posten in die Heimat überreisen, nachdem er beinahe 4 Jahre die deutschen und während des Krieges auch die türkischen Seestreitkräfte im Mittelmeer befehligt hatte.

**Berlin, 5. September.** (KB.) Der bekannte Fliegerleutnant Müller, der erst kürzlich anlässlich des 27. Augustes vom Offiziersstellvertreter zum Offizier befördert wurde, erhielt den Orden Pour le mérite.

**Potsdam, 5. September.** (KB.) Kronprinzessin Cecilie ist heute von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

**Berlin, 5. September.** (KB.) Heute mittags empfing Staatssekretär v. Althümann Vertreter der österreichisch-ungarischen Presse.

**Berlin, 5. September.** (KB.) Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Reichskanzler ordnete die Errichtung eines Preszbüros bei der Reichs-Zentralbehörde mit der Aufgabe, die Presse jederzeit und in aller ereichbaren vollen Selbstständigkeit über die für die breiten Kreise bedeutsamsten Arbeiten und Maßnahmen der betreffenden Zentralbehörden zu unterrichten und ihr Material zur Werbung und Verbreitung dieser Arbeiten und Maßnahmen zu übermitteln, an. Mit der Zentralstelle in der Reichskanzlei wird gleichzeitig eine zuständige Instanz geschaffen, die sich mit allen Bedürfnissen und Interessen der Presse und ihrer Berufsangehörigen amtlich zu beschäftigen

und gegebenenfalls für sie einzutreten hat. Die öffentliche und staatliche Bedeutung wird im neuen Deutschland, im Deutschland der Weltpolitik und des inneren Ausbaues noch weit größer sein als bisher.

**Karlsruhe, 5. September.** (KB.) Heute früh wurden feindliche Flieger in der Nähe von Offenburg zwei Bomben ab, die ohne jeglichen Schaden zu verursachen, auf freiem Felde niedersetzten.

#### Kußland.

**Petersburg, 4. September.** (KB. — PDA.) Die Bäcker melden: Die Regierung habe im Zusammenhang mit der in Moskau ausgedehnten gegenrevolutionären Verschwörung angeordnet, daß die Großfürsten Michael Alexandrowitsch und Paul Alexandrowitsch in ihren Wohnungen in Haft gesetzt werden.

**Bern, 5. September.** (KB.) Eine russische Pressekorrespondenz meldet aus Petersburg: Wie der Hauptausschuß des Verbandes der Armees- und Marinessoziete mitteilt, haben zahlreiche Offiziere bei der Militärverwaltung Gefecht um Degradierung eingereicht, da ihnen gegenwärtig von den untergebenen Soldaten oft der Gehorsam verweigert wird und sie die Hoffnung haben, als gewöhnliche Soldaten das Vertrauen der gewöhnlichen Soldaten wiederzugewinnen.

#### Die Neutralen.

**Kopenhagen, 4. September.** (KB.) Aus Anlaß der wegen des Seges des von Ørregård verübten Verleugnungsversuches von Ørregård verübten Verleugnung des neutralen dänischen Hoheitsgebietes erhielt der dänische Gesandte in London die Amtswidigung, bei der englischen Regierung bestimmten Protest einzulegen. Es wird untersucht, ob bei der genannten Gelegenheit eine Verleugnung des dänischen Hoheitsgebietes auch von deutscher Seite durch Fortsetzung des Kampfes auf dänischem Seegebiete stattgefunden hat. Sämtliche Geborgenen und die in der deutschen Marine stehenden Personen werden interniert.

#### Britische Seekriegsführung.

In der englischen Öffentlichkeit ist wieder einmal das Thema "Flottenoffensive" in den Vordergrund getreten. Das geschieht stets dann, wenn auf dem Kriegsschauplatz die Ausichten auf Erfolg dem Nullpunkt nahe kommen. Aber diesmal drängt die Allgemeinheit in ungleich stärkerem Maße als je vorher auf die Einsetzung der Flotte, und auch in Regierungskreisen scheint diesmal der Gedanke sehr ernstlich erwogen zu werden. Sonst würde nicht von anderer Seite dagegen scharfer Einspruch erhoben werden, der freilich meist mit einer herben Kritik des bisherigen Vorgehens der Admiralsität gepaart ist.

So vergleichlich Archibald Hurd in "Daily Telegraph" die bisherige Seekriegsführung mit einem Batailloneier, wegen des häufigen Nummernwechsels, der eigentlich den Sieg verbürgen müßte. Während des Krieges hat die britische Admiralsität vier erste Lords und vier erste Selords gehabt. Eine Menge anderer Selords sind gekommen und gegangen. Neuer Leitungen seien angeklagt. Da diese im Zusammenhang mit einem neuerlichen Vorschlag zu einer Flottenoffensive ständen, werde Parlament und Volk gut tun, auf der Hut zu sein. Und nun wendet sich der Kritiker gegen die Einsetzung der Flotte zu einem Angriff. Er führt allerlei Gründe an, die gegen einen solchen sprechen.

Dabei weiß er auf einen Vorschlag Churchills hin,

der alle Flotten der Verbündeten zu einer großzügigen Unternehmung gegen die deutschen Stützpunkte zusammenfaßt. Hurd hebt in seinen Ausführungen hervor, daß die Verschiedenheit der Ausbildung in den einzelnen Flotten eine erschreckliche einheitliche Zusammenarbeit mit Aussicht auf Erfolg sehr unmöglich mache.

Er will damit gegen die Person des Mannes, der diesen Plan vorgebracht hat, zu Feld ziehen und ihm Unkenntnis im Seekriegswesen vorwerfen — für einen ehemaligen Lord der Admiralsität gewiß eine sehr peinliche Sache. — Er sieht aber als selbstverständlich voraus, daß bei Ausführung des Churchillschen Planes die Flotten Frankreichs, Rußlands, Italiens und der Union den eigentlichen Angriff führen, die englische Flotte aber die Rückendeckung bilden soll. Deshalb hält er es auch für wenig wahrscheinlich, daß der Gedanke Churchills bei den Bundesgenossen England besondere Begeisterung finden werde. Es kommt ihm gar nicht in den Sinn an eine umgekehrte Rollenwechselung zu denken, die alte seine Vorbehalt hinsichtlich der Verschiedenheit der Ausbildung und der sich daraus ergebenden Schlüpfolgerungen hinstellig machen würde. Warum er nicht daran denkt, aber vielmehr nicht daran denken

will, verrät er uns gleichfalls. Der Krieg sei eine Gültigkeit, meint er, aber wir dürfen nicht die große Fazie aus Spiel legen ...

Das ist eben das Alpha und Omega aller englischen Seekriegspolitiken vom Schlag Huds, die britische Seemacht sei sich dazu da, um zu kämpfen, sondern um zu herrschen. Ein von ihr mit schweren Opfern erreichter Sieg würde ja das Kräfteverhältnis zur See sehr zugunsten der Verbündeten Großbritanniens verschoben. Und das muß unbedingt vermieden werden, denn England führt den Krieg nicht, um nach der erworbenen Machtstellung Deutschlands irgend einen anderen zu erlangen. Reibung zur See führen zu müssen. Die Flotten der anderen Staaten sollen sich gegenseitig zu grunde richten, dann womöglich jene Albions allein übrig bleibt.

In einem Parole will man eben keine tragischen Nummern sehen ...

#### Vom Zug.

Das Kinoteater Politeama Ciscutt wird am Samstag, den 8. September, wieder eröffnet, und die Direktion hat sich eine Reihe der besten und neuesten Films sichergestellt. Am Samstag und die folgenden Tage wird das gejagte Drama in fünf Akten "Der falsche Graf" mit dem berühmten und schon bekannten Künstler Maria Bonnard und der reizenden Künstlerin Leda Gys aufgeführt, ein Film, welcher eine der schönsten Schöpfungen der modernen Cinematographie sein soll.

Verksammlung für Kriegsermittlung. Das unter dem Protektorat Ihres Majestäts der Kaiserin und Königin Anna siehende Kuratorium der Verksammlung für Kriegsermittlung und Invalidenfürsorge (Sektion Offiziersermitlung) eröffnet im Herbst neuerlich Kurse für Witwen nach aktiven und Reserveoffizieren, sowie für Hinterbliebene von im Kriege gefallenen Angehörigen von Intelligenzberufen. Die Kurse sollen den Frauen die Möglichkeit bieten, ihr durch die neuen Verhältnisse verengteres Einkommen zu erhöhen. Ein kommunierte Fachkurs an der Handelsakademie des Gemeinsam des Wiener Kaufmannschaft, beginn im Oktober, Unterricht nur an Nachmittagen. Einen Fachkurs für Horsteiterinnen und Horsterzieherinnen, Kursdauer 10 Monate, beginn anfangs September. Ferner einen Vermögensverwaltungskurs, Sprachkurse zur Lehrerinnenausbildung in französischer, englischer und ungarnischer Sprache, künftigerößlicher Unterricht, Kurse für Manipulatoren, Stenographie- und Maschinenschreibkurse. Nächste Auskünfte werden in der Sprechstelle des Kuratoriums (Sektion Offiziersermitlung), Wien, 6. Bez., Große Neugasse 8, Montag und Donnerstag von 4 bis 8 Uhr eröffnet, wobei auch Gesuche um halbe und ganze Freiplätze entgegenommen werden. Nach auswärts werden auch schriftliche Anfragen beantwortet.

Fischverkauf. Im Falle des Einfangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Beugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 5201 an.

#### Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 248.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Hruska.

Arzttliche Inspektion: Auf S. M. S. "Bellona" Marinestabsarzt d. P. Dr. Weiser; in der Maschinenschule (Spital) Antischiffssarzt d. R. Dr. v. Marochino.

#### Ausweis der Spenden.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 des Roten Kreuzes vom 5. VIII. bis 5. IX. 1917:

Festungsmonturmagazin	K 557
Restaurant Blohner	— 37
Filiale Papierhandlung Schrimpf	9.62
Kino Leopold	— 96
Cafe Municipal	1-
Cafe Eden	— 78
Zuckerfabrik Orlai	— 24
Marinekasino	2.10
Summe	K 13.54

Alfred Martini:

#### Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.  
Preis 1 Krone 50 Heller.

Spendet Beiträge für das zu errichtende Invalidenheim!

## Kleiner' Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort & Reiter, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimallaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

**Wohnung** mit 2 Zimmern und Küche zu vermieten. Via Tartini 19, 1. St. Zu besichtigen von 1—2 Uhr nachmittags. 1481

**Elegant möbliertes Zimmer** zum Herren- und Badezimmers zu vermieten. Anzutragen Rundekstraßen 4, 2. St., links (nachmittags). 1494

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Kandler 37, 1. St. Links, von 4—5 Uhr nachm. 1493

**Nett möbliertes Zimmer** zu vermieten. Sofort oder später von einem Beamten gesucht. Adresse in der Administration. 1497

**Alltägliches Rädder**, welches alle häuslichen Arbeiten verfügt, richten und gut Nähen kann, sucht guten Posten. Legitimation erbeten. Adresse in der Administration. 1484

**Wer will Datelineidreihen lernen?** Adresso in der Administration. 1479

**Klavermacher** Stroß Franz aus Wien übernimmt Stimmen- gen und Reparaturen. Ges. Zuschriften erhalten unter "Klavermacher Stroß" an die Administration d. HL. 1489

**Spielle- und Schlafzimmer**. Garderobeschrank, Kanapee, Lampen etc. zu verkaufen. Burggasse, Via Murio 16, 1. St., von 12 bis 4 Uhr. 1495

**Fotostudio**. Phonograph und Grammophon zu verkaufen. Möller, Via Camponorazio 27, 1. St., von 5 bis 6 Uhr nachmittags. gr.



Jucken  
Schwitzen  
Sonnenbrand  
Hautabschälen  
Krätze u. Flechten  
Hautkrankheiten  
Geschwüre  
Geschwülste und Wunden

heilt schnell und sicher die **Bernstein-Salbe**. Schnell nicht und ist vollkommen gewünscht. Kleiner Tiegel 3 K, großer Tiegel 5 K, Familientiegel 9 K. Dazu gehörige Wachholder-Seife 4 K. 88

**GERO SÄNDOR, Apotheker, Nagykörös 24.**

## KINOTHEATER „NOVARA“

Heute und morgen:

# Und es ward Licht.

Drama in 5 Akten.

In der Hauptrolle **CLARA VIETH**. Nordisk-Film von 1500 m Länge.

## Der Tauchbootkrieg.

Wie Kapitän Sirius England niederzwang.  
Von C. Dose.

Deutsch von Konteradmiral a. D. Schanzer; erschienen bei Robert Lutz, Literar. Bureau, Stuttgart.

10 (Nachdruck verboten.)

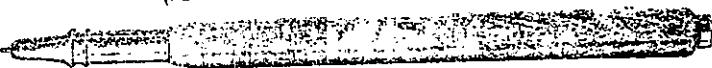
Man kann sich vorstellen, daß ich nachgerade sehr wünschte, zu wissen, was in der Welt vorging, und was England über die Lage dachte und sagte. Ich fuhr daher an ein Fischerboot heran, rief es an, und befahl ihm, alle Zeitungen an Bord auszuliefern. Leider beschämte sich die Flussteuer auf einen Seiten von Abendblatt, in dem außer den Weltneuigkeiten so gut wie nichts stand.

Bei einem zweiten Versuch erwischte ich Vergnügungsfeier auf einer kleinen Yacht aus Eastbourne, die über unser südliches Aufstauen zu Ende erströmten waren. Hier kaperte ich den "London Courier" vom gleichen Morgen.

Hochinteressante Dinge standen in dieser Zeitung! So interessant, daß ich schließlich ein Vorlesen vor meiner ganzen Mannschaft veranstaltete. Die englische Art der Zeitungslüberschriften ist bekannt. Man steht auf einem Stock alle Neuigkeiten. In diesem Fall schien mir die ganze Zeitung überhaupt nur aus Überschriften zu bestehen, eine aufgeregter als die andere. Neben mich und meine Flottille stand auf der ersten Seite fast nichts. Wir kamen erst auf der zweiten Seite an die Reihe.

## „DRUSEIDT“ der vollkommenste Füllbleistift der Welt!

(Patentiert in allen Kontinenten der Erde.)



Nach kurzen Gebrauch  
dauernd unentbehrlich!

Einzig bequem, den Knopf zur drückt,  
Schreibe, dann drückt das Blei zurück.

Nach kurzen Gebrauch  
dauernd unentbehrlich!

**Gebrauchsleitung:** Ein Druck auf den Knopf bewirkt, daß der Bleistift aus dem Schreibspitze herausdrückt man einfach den Bleistift zurück, indem man den Knopf wieder langsam die Schreibbarkeit drückt. Beim Zurdeckschließen des Füllfederhalters wird der Bleistift durch den von der Bleispitze abgeschriebenen gelben Fleck, in diesem ist ein Indikator angebracht, wieder auf den Knopf innen gleich lang vorne. Bringt die Bleispitze durch irgend einen Umstand ab, so drückt man seitwärts gegen die Bleibartenspitze, wenn der Bleistift oben erscheint. Ein Druck auf denselben bewirkt wieder das habellose Herausziehen des Bleistifts. Der Stift braucht somit keine Ueherschleifklüse, kein Dreher, und nicht die zweite Hand zu setzen. Bequem! Die Schreibmine ist dünn und braucht daher nicht gespitzt zu werden.

**Reservemine:** Jeder Druckstift ist in der Hülle versteckt, der Reserve besteht aus einer Bleistiftmine, die in allen besserer Sorte zweitklassiges Feder- und Bleistiftmaterial ist. Kein Artikel der Welt eignet sich so vorteilhaft als Festgegenstand wie der auch noch einer Hand Federhölzer Druckstift Patent-Druseidt; derselbe ist in Metall-, Zelloid- und feinen Luxusausführungen in verschiedenen Größen mit Graphit-, Kopier- und Farbstiftdrehminen erhältlich in der

## Papierhandlung Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

**Marietta.** Ein Görzer Roman von Leo. Die Romantik einer Liebesgeschichte in einem zerstörten Palazzo, Abenteuer in schrapnellbeschossenem Göschchen, das alles sind Bilder von packender Wahrheit und wunderbarer Farbenpracht. Kr. 480.

Vorläufig bei  
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

**Weyers Taschenbuch der Kriegsflotten.**

Jahrgang 1917/18. Mit über 1000 Bildern, Schlüsselzettel, Schaltkreisen und einer legendigen Doppelplatte. K. 109,-

Vorläufig in der

Schlesische Buchhandlung (Mähr.

# Fliegenfänge! „AEROXON“

zu haben bei

## Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

Der Anfang lautete ungefähr:

### Der Fall von Blankenberg!

Die Vernichtung der feindlichen Flotte.

Die Stadt in Rauch und Flammen.

Näumung des Minenfeldes durch Fischdampfer.

Der Verlust zweier Schlachtschiffe.

Ist dies nicht das Ende?

Was ich vorausgesessen hatte, war geschehen. Die Stadt war von den Engländern besetzt. Und sie dachten, dies sei das Ende! Nun, wie werden ja sehen. Da wollen wir doch noch ein Wörtchen mitreden.

Auf der Rückseite, hinter dem glorreichen Zeitartikel-Spektakel, war in der Ecke eine kleingedruckte Spalte. Da stand:

### Feindliche Unterseeboote.

Einige feindliche Unterseeboote befinden sich in See und haben unserer Handelsflotte einige nicht unbewußte Schaden zugefügt. Die Themfenündung und die Westseinfahrt des Solent scheinen am Montag und während des größten Teiles des Dienstags die gefährlichsten Zonen dieser Wirtschaft zu sein. Fünf große Dampfer — "Abela", "Moldau", "Cuso", "Cornwall" und "Maid of Athens" — sind am Montag im Bereich zwischen Margate und dem Norden zum Sinken gebracht worden. In der Nähe von Dover fand der aus Bombay kommende "Berlinia" am derselben Tage das gleiche Schicksal. Am Dienstag wurden die Dampfer "Virginia", "Carrie", "King of the East" und "Potholder" im Raum

Foreland-Boulogne gesichtet. Die letzten drei Schiffe lagen in den französischen Territorialgewässern und die Regierung der Republik hat bereits schwere Protest eingezogen. Gestern am Dienstag sind die Schiffe "The Queen of Sheba", "Orontes", "Diana" und "Atlanta" nahe den Needles den feindlichen Angriffen zum Opfer gefallen. Man hat ungeahnt auch noch näherrückende Frachtdampfer durch Rabidoreseen vor der Kanalsfahrt gewarnt. Es steht jedoch leider fest, daß mindestens zwei der feindlichen Unterseeboote im Westen kreuzen. Vier Wehrtransporte sind gestern abends auf dem Wege Dublin-Liverpool, und die nach Bristol bestimmten Dampfer "Hilda", "Mercury" und "Maria Doer" in der Nachbarschaft der Isle of Wight versenkt worden. Die Schiffsahrt wurde, soweit möglich, auf ungefährliche Routen geleitet. So überraschend aber auch diese Anschläge füllen sein mögen, und so empfindlich die Verluste für die Reederei und für Wounds, so düster wie uns doch mit der Erwägung trüben, daß Unterseeboote ohne Vorortsergänzung höchstens zehn Tage in See bleiben können. Da die seidige Operationsbasis von unbestritten ist, so müssen diese Plündnerungen in kürzester Zeit von selbst ihr Ende finden.

Das war der Bericht des "Courier" über unje Arbeit. Eine andere kleine Notiz aber war deutlich -- für mich:

Welken, ber eine Woche vor Kriegsausbruch 35 Patentierte hatte, ist (für Walde) auf 52 emporgeschafft. Noch gelangte von 21 auf 37, Gesamt von 19 zu 15 und darüber (ausländischer, höchstw. von 11 ff. zu 19 ff. n. d.)

(Fortsetzung folgt.)